

# *Das Spiel vom Leiden und Sterben unseres Herrn*

## **Franziskaner und Passionsspiele**

von Br. Pascal M. Hollaus OFM <sup>1</sup>

### **Einleitung**

Durch die Weihnachtsfeier in Greccio im Jahre 1223 gilt der heilige Franziskus als Begründer des Krippenspiels. Diese Aufführung hatte eine besondere Wirkung auf die Bevölkerung, *denn – wie Thomas von Celano berichtet – der Jesusknabe war in vieler Herzen vergessen; da wurde er in ihnen mit Gottes Gnade durch seinen heiligen Diener Franziskus wieder erweckt und zu eifrigen Gedenken eingepägt.*<sup>2</sup> In ähnlicher Weise suchen Passionsspiele das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu den Zuschauern plastisch darzustellen und sie im Herzen zu rühren. Gerade diese Art der Verkündigung hat im Tiroler Raum eine alte Tradition, so in Bozen und Sterzing, und wird wie in Erl und Thiersee unter der Mitwirkung eines großen Teils der Dorfbevölkerung noch weiter fortgeführt. Im 20. Jahrhundert sind in Österreich auch noch die Passionsspiele im Römersteinbruch in St. Margarethen (Burgenland) dazugekommen.

Im Zuge der Beantwortung einer Anfrage der Erler Passionsspiele an das Provinzarchiv in Hall sind einige Zusammenhänge zwischen den Franziskanern und dem Passionsspielgedanken ans Licht gekommen, die ich hier zusammenfassen möchte. Neben den Mitbrüdern, die sich um diese Art der Verkündigung verdient gemacht haben, soll auch noch ein besonderes Schauspiel erwähnt werden, das im Jahre 1926 in Erl aufgeführt wurde.

### **Passionsspiele Schwaz und Bozen**

Eine erste Erwähnung, die einen Zusammenhang zwischen dem Passionsspielgedanken und den Franziskanern herstellt, findet sich in der Schwazer Stadtchronik. Darin wird berichtet, dass *Anno 1551 ... das Spill von Passion in den closter – gemeint ist hier das 1509 gegründete Franziskanerkloster - gehalten worden, das schier grosser schaden dem volckh widerfahre were.* In Ermangelung einer eigenen Bühne wurde das Passionsspiel wohl, wie zur damaligen Zeit üblich, in der Kirche des Klosters abgehalten. Dennoch scheint der große Gottesdienstraum für den Andrang der Bevölkerung zu klein gewesen zu sein, wodurch es wohl zu gefährlichen Situationen kam, wie der Schreiber berichtet. So wird in derselben Chronik zum Jahr 1565 erwähnt, dass ein alttestamentliches Spiel über Judith und Holofernes dann auf den weitläufigeren Vomper Feldern (bei Schwaz) aufgeführt wurde.<sup>3</sup>

Auf eine noch ältere Passionsspieltradition blickt die Stadt Bozen zurück. Die dortigen Spiele wurden seit dem Ende des 15. Jahrhunderts von den Bozner Kirchenpropsten veranstaltet und in der Pfarrkirche in drei Teilen am Gründonnerstag, Karfreitag und Ostersonntag aufgeführt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel erschien in: *Austria Franciscana – Provinzzeitung der Franziskanerprovinz Austria zum hl. Leopold in Österreich und Südtirol*, Nr. 10 (2013), 172-180.

<sup>2</sup> 1 Cel 86; in: *Franziskus-Quellen* (Butzon & Bercker Kevelaer 2009), S. 251.

<sup>3</sup> Joseph Eduard Wackernell: *Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol* (Styria Graz 1897), S. CCXXXIVf.

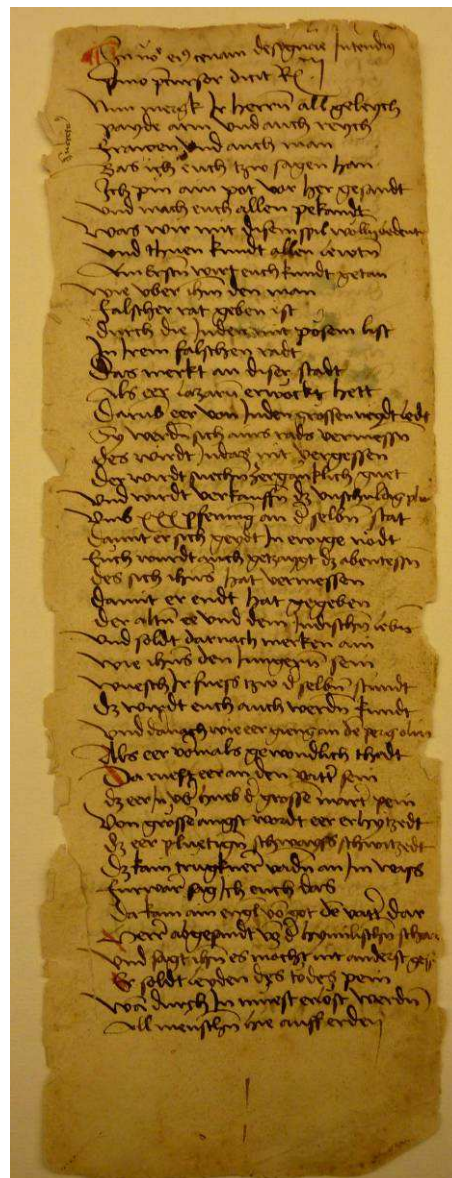
<sup>4</sup> Norbert Richard Wolf: *Bozner Passionsspiele*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters – Verfasserlexikon* (De Gruyter Berlin 2. Aufl. 1978), Bd. 1, Sp. 979-982.

Zu dieser Passion befindet sich im Bozner Konventarchiv als Codex 31 ein ganz besonderes, kulturhistorisches Zeugnis.<sup>5</sup> Es handelt sich dabei um ein Manuskript zu einem Passionsspiel, datiert auf das Jahr 1495 (Abbildung rechts). Neben einem Textbuch enthält es auch ein Rollenverzeichnis samt den Namen der damaligen Schauspieler. Die Handschrift soll durch eine Schenkung einer Bozner Familie an das Kloster gekommen sein und stellt eine einzigartige Quelle für die Anfänge des Schauspiels im Tiroler Raum dar.<sup>6</sup>

Ob es in Bozen auch eine direkte Verbindung zwischen den Passionsspielen und dem dortigen Franziskanerkloster gab, lässt sich durch die spärlichen Quellen nur schwer klären. In einem Brief aus dem Jahr 1624 berichtet der Bozner Guardian an den Provinzial, dass an ihm von Seiten des Bürgermeisters und des Kirchenprobstes das Anliegen herangetragen wurde, das *Schlaffhaus* (Dormitorium) des Klosters für die Probenarbeiten zur Verfügung zu stellen. Dieses Ansinnen lehnte er jedoch ab.<sup>7</sup>

## Passionsspiele Thiersee

Neben den Passionsspielen in Erl sind jene in Thiersee wohl die bekanntesten. Sie blicken auf eine mehr als zweihundertjährige Geschichte zurück, an deren Anfang wohl auch zwei Franziskaner eine tragende Rolle innegehabt haben:



Zum einen ist dies **P. Dionysius Miller OFM**, der am 11. Jänner 1760 in Achenrain (Gemeinde Kramsach in Tirol) geboren wurde und 1778 in die Tiroler Franziskanerprovinz eintrat. Im Zuge seiner theologischen Ausbildung kam er in das Kloster nach Ehingen. Da durch die Reformen von Kaiser Joseph II die Vorderösterreichischen Klöster im Jahr 1783 von der Tiroler Mutterprovinz abgetrennt wurden, durfte er vorerst nicht in die Heimat zurückkehren und musste seine Studien am staatlichen Generalseminar in Freiburg weiterführen. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1786 konnte er zwar nach Tirol heimkehren, es wurde ihm jedoch verboten, in einem Kloster zu leben. Deshalb kam er zuerst als Aushilfspriester nach Mariathal und Angath, war dann von 1791 bis 1802 Pfarrvikar in Thiersee.<sup>8</sup>

Als Kooperator wurde ihm im Jahre 1792 **P. Berard Recheis OFM** gestellt. Diese wurde am 25. März 1754 in Aschau bei Reutte geboren und trat 1774 in die Tiroler Franziskanerprovinz ein. Auch

<sup>5</sup> Handschriftenzensus: <http://www.handschriftencensus.de/21403>; die alte Signatur lautet I/58; herzlichen Dank an den Bozner Konventarchivar Br. Siegfried Volgger.

<sup>6</sup> Joseph Eduard Wackernell: *Altdeutsche Passionsspiele aus Tirol* (w. o.), S. XIX-XXX

<sup>7</sup> Provinzarchiv Hall Akten 8/1-L-32.

<sup>8</sup> 1818 konnte P. Dionysius schließlich wieder in den Orden zurückkehren, er verstarb am 4. September 1823 als Hausoberer in Lienz; Daten lt. Personalblatt im Provinzarchiv Hall; Florentin Nothegger OFM: *Franziskaner in Thiersee* (in: Mitteilungen aus der Tiroler Franziskanerprovinz, Sept. 1955 Folge 67), S. 203-205.

ihm ereilte bei der Provinztrennung 1783 ein ähnliches Schicksal wie P. Dionysius, sodass er erst 1788 vom Kloster Sigmaringen (Hedingen) in die Heimat zurückkehren konnte. Er wollte gerne im Kloster bleiben, musste jedoch auf Anweisung der Regierung nach Thiersee gehen. Nach dem Weggang von P. Dionysius und dem Tod von dessen Nachfolger P. Ernst Schönthaler OFMCap wurde er 1807 schließlich selbst dort Pfarrvikar. In diesem Amt verstarb er auch am 26. August 1821 in Thiersee.<sup>9</sup>

Diese beiden Mitbrüder waren genau in jener Zeit in Thiersee tätig, als die dortigen Passionsspiele gegründet wurden. Angesichts der drohenden Kriegsgefahr im Zuge der Napoleonischen Kriege und der exponierten Lage des Dorfes an der Grenze zwischen Tirol und Bayern gelobte eine Gruppe angesehener Einwohner dreimal in der Fastenzeit das Leiden und Sterben Jesu dazustellen. Das Spiel sollte am fünften Sonntag der Fastenzeit, am Palmsonntag und am Gründonnerstag nach dem Nachmittagsgottesdienst vor der Dorfkirche aufgeführt werden. Der Reinerlös kam ursprünglich der Aufstellung und Beleuchtung des heiligen Grabes in der Dorfkirche zu gute.<sup>10</sup> Inwieweit P. Dionysius und P. Berard dabei beteiligt waren, ist leider nicht überliefert. Sie werden jedoch als ortsansässige Geistliche ein gewichtiges Wort mitgeredet haben.

Nachzuweisen ist jedoch, dass sich P. Berard im Jahr 1810 für die Wiederaufnahme der Passionsspiele einsetzte. Durch die verloren Schlacht am Bergisel (1809) kam Tirol unter bairische Herrschaft, wodurch auch eine aufklärerische Gesinnung im Land Einzug hielt, die auch unter anderem alle geistlichen Spiele verbot. P. Berard argumentierte, dass die bereits mehrfach aufgeführte Leidensgeschichte „zur Erbauung der Nachbarschaft und auch ohne alle Unordnung oder Ausschweifung“ stattgefunden hat. Nach zähem Ringen mit den bairischen Behörden konnten die Passionsspiele durch die persönliche Bewilligung des damaligen Kronprinzen Ludwig (1786-1868) wieder weitergeführt werden.<sup>11</sup> Die Thiersee Passion wird alle sechs Jahre unter Beteiligung der Gemeindebevölkerung aufgeführt, das nächste Mal im Jahre 2017.<sup>12</sup>

## Passionsspiele Erl

Nicht weit von Thiersee entfernt und auch an der Grenze zu Bayern gelegen, befindet sich die Gemeinde Erl. Bereits Kaiser Maximilian (1459-1519) weilte immer wieder auf seinem dortigen Jagdgut, wie auch später sein Urenkel Erzherzog Ferdinand II. von Tirol (1529-1595). Schon damals gab es zur Belustigung der höfischen Gesellschaft ein Gebäude, das auch als Theater benützt wurde. Die erste Erwähnung der Passionsspiele in Erl stammt bereits aus dem Jahr 1613. Damals berichtete ein Münchner, der sich auf einer Wallfahrt nach Altötting befand, dass er dort ein Osterspiel gesehen habe. Vermutlich geht die Aufführung der Passion auf ein altes Gelübte aus der Pestzeit zurück.<sup>13</sup>

Eine Verbindung zu den Franziskanern ergab sich aber erst etwas zweihundert Jahre später durch die seelsorgliche Tätigkeit des Klosters Schwaz im Tiroler Unterinntal. So findet sich im Schwazer Konventarchiv eine Erlaubnis des Kreisamtes für Sammlungen in Erl aus dem Jahre 1805.<sup>14</sup> Darin wird gefordert, *dass die Sammlung von Haus zu Haus geschehe und dass dieser Konvent wehrend der Pfingstfeyrtäge in der dortigen Pfarrkirche die nöthige geistliche Aushilfe leiste*. Später hat sich diese kurzfristige Seelsorgsarbeit zu einer ständigen Aushilfe entwickelt. Der dafür abgestellte Pater war zwar dem Kloster zugeschrieben, aber als „Expositus“ längere Zeit bzw. ständig in der Pfarre

<sup>9</sup> Daten lt. Personalblatt im Provinzarchiv Hall; Florentin Nothegger OFM: *Franziskaner in Thiersee* (w. o.), S. 204-205.

<sup>10</sup> Anton Dörner: *Die Thierseer Passionsspiele 1799-1935. Ringen um Bestand und Gestalt eines Tiroler Volksbrauches* (Mar. Vereinsbuchh. & Buchdr. Innsbruck 1935), S. 19f.

<sup>11</sup> Anton Dörner: *Die Thierseer Passionsspiele 1799-1935* (w. o.), S. 35-47.

<sup>12</sup> Homepage der Thierseer Passionsspiele: [www.passionsspiele-thiersee.at](http://www.passionsspiele-thiersee.at).

<sup>13</sup> Anton Dörner: *Das Passionsbuch von Erl* (Tiroler Passionsspielverlag Erl 1922), S. LXXXVI-LXXXIX.

<sup>14</sup> Konventarchiv Schwaz II-2-12 (Schwaz, 30. März 1805).

tätig. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben zwei dieser Aushilfspatern sogar die Passionsspiele geleitet:



*P. Hilarius Schlatter OFM und P. Vitus Kaneider OFM*

**P. Hilarius Schlatter OFM** wurde am 21. April 1840 in Stanz im Stanzertal (Tirol) geboren und trat 1860 in die Tiroler Franziskanerprovinz ein. Im Jahre 1869 ging er für vier Jahre als Missionar in den Sudan. Nach seiner Rückkehr war er in vielen Klöstern als Aushilfspater tätig, so auch in Schwaz (1876-1891). Von dort aus betreute er als Kooperator von 1878 bis 1886 die Pfarre Erl. 1882/83 führte er die Renovierung der Pfarrkirche durch, wobei der Passionsspielverein und er selbst einen Großteil der Kosten bestritten. Im Jahre 1879 hatte der rührige Pater auch die Leitung des Passionsspiels inne. Neben der Passion wurden damals auch die Spiele „Beatushöhle“ und die „Geburt des Herrn“ aufgeführt. P. Hilarius verstarb am 22. November 1897 in Telfs.<sup>15</sup>

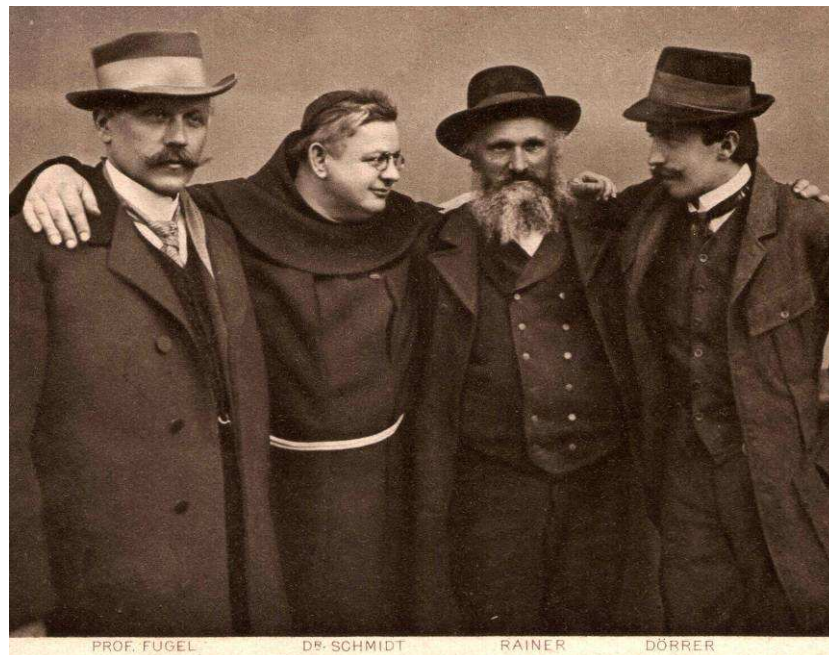
Ihm folgte **P. Vitus Kaneider OFM**, der von 1888 bis 1893 im Schwazer Kloster stationiert und als Aushilfspriester in Erl tätig war. Er wurde am 8. Mai 1858 in Rattenberg (Tirol) geboren und trat 1876 in die Tiroler Franziskanerprovinz ein. Während seiner Zeit in Erl hatte er im Jahr 1892 die Leitung der Passionsspiele inne, wozu er eine Prosafassung des Prologs des Stückes erarbeitet haben soll. Von P. Vitus wird berichtet, dass er auch ein großer Vogelliebhaber war, der mehrere gefiederte Mitbewohner, unter anderem einen sprechenden Papagei, in seiner Klosterzelle hatte. Er verstarb am 19. November 1907 in Enns.<sup>16</sup>

Auch später waren noch weitere Franziskaner, wie zum Beispiele der im Rufe der Heiligkeit verstorbene P. Chrysolog Bartl, von Schwaz aus in Erl als Seelsorger tätig. Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass sie bei den Passionsspielen mitgearbeitet haben.

<sup>15</sup> Daten lt. Personalblatt im Provinzarchiv; Anton Dörrer: *Das Passionsbuch von Erl* (w.o.), S. LXII, CLIV u. CCIV.

<sup>16</sup> Daten lt. Personalblatt im Provinzarchiv; Anton Dörrer: *Das Passionsbuch von Erl* (w.o.), S. CLVIf; Spiritus et Vita 12(1932), Heft 1/2, S 12.





*P. Expedit Schmidt OFM mit den Leitern der Erler Passionsspiele (1912)*

Neben den Tiroler Franziskanern wirkte auch **P. Expedit Schmidt OFM** (1868-1939) aus der Bayrischen Provinz bei den Passionsspielen in Erl. In Zittau (Sachsen) geboren, konvertierte er zum Katholizismus und trat 1888 in den Franziskanerorden ein. Sein großes Interesse bestand darin, den Menschen seiner Zeit den christlichen Glauben mit Hilfe des Theaters anschaulich näherzubringen. So leitete er 1923 das Vilsbiburger Liebenfrauenspiel, 1924 dasselbe in Linz, 1923 den Faust an der bayerischen Landesbühne und 1931 das Theaterstück „Der wundertätige Magnus“ in Dortmund. Bereits im Jahre 1912 hatte er, neben seiner Tätigkeit als Lektor für Literatur und Kunst im Hausstudium des Münchner Klosters, die Regie bei den Passionsspielen in Erl inne.<sup>17</sup> Er verfasste auch einen Beitrag über die Geschichte und Bedeutung der Passionsspiele in Tirol und Bayern.<sup>18</sup>



Die Erler Passionsspiele finden heute alle sechs Jahre statt. Für das heurige 400-Jahr-Jubiläum in Erl schuf Felix Mitterer eine neue Textfassung, die unter der Regie von Markus Plattner, dem Leiter des Theaters im Lendbräukeller in Schwaz, aufgeführt wird. Die Premiere findet am 26. Mai 2013 statt, die Vorstellungen laufen jeweils am Samstag und Sonntag bis zum 5. Oktober. Außerdem wird eine Ausstellung und eine Buchveröffentlichung die Geschichte der Spiele darstellen.<sup>19</sup>

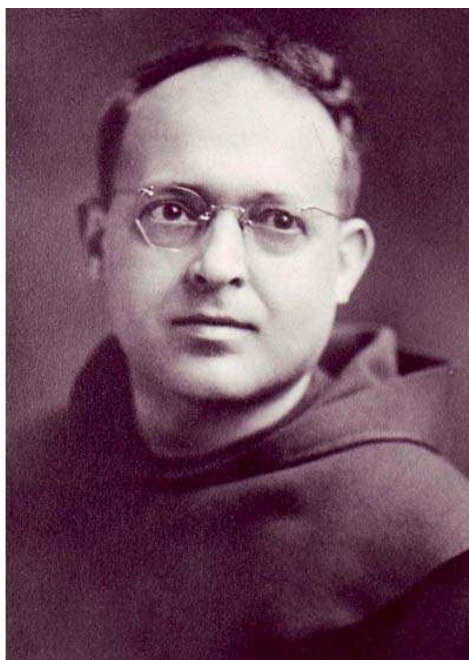
<sup>17</sup> Edelbert Kurz OFM: *Dr. P. Expedit Schmidt: Ein katholisches Priesterleben für Literatur*; in: Ignatius-Maria Freudenreich OFM: *Kirchengeschichtliche Studien (Alsatia, Kolmar im Elsass, 1941)*, S. 338-349; Anton Dörrer: *Das Passionsbuch von Erl (w.o.)*, S. CLXVIIff.

<sup>18</sup> Expedit Schmidt OFM: *Passion und Passionsspiele*, in: *Die Heimat (Unterhaltungs-Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten)*, Jg. 3 Nr. 15 vom 16. April 1930, S.1-2.

<sup>19</sup> Homepage der Erler Passionsspiele: [www.passionsspiele.at](http://www.passionsspiele.at) ; mit Dank an Hr. Peter Kitzbichler.

## Franziskusspiel in Erl

Neben der Passion wurden für uns Franziskaner von der Erler Bevölkerung noch anderes, besonderes Stück aufgeführt. Das 700-Jahr-Jubiläum des Todes des Heiligen Franz von Assisi wurde im Jahre 1926 zum Anlass genommen, ein eigenes Franziskusspiel in Erl zu veranstalten. Dabei kam das Stück „Der Herold des großen Königs“ von **P. Hippolyth Böhlen OFM** (1878-1950) aus der Provinz Thuringia zur Aufführung. Er war vor allem als Redakteur und Leiter der Provinzdruckerei tätig. Sein Stück über den Heiligen Franz wurde in über dreißig Spielstätten in Deutschland, Österreich, Holland, der Tschechoslowakei und Japan aufgeführt.<sup>20</sup>



*P. Hippolyth Böhlen OFM vor dem Passionsspielhaus in Erl (links) und P. Robert Hammer OFM (rechts)*

In Erl wurde sein Franziskusspiel von Mai bis zum Anfang Oktober an allen Sonntagen vorgetragen und dauerte mehr als fünf Stunden. Die Schwazer Klosterchronik berichtet, dass zu der Aufführung am 31. Juli eine große Fahrt der Dritt-Ordens-Gemeinschaften des Tiroler Unterlandes stattfand. Die Terziaren wurden dort feierlich von Erler Bevölkerung empfangen.<sup>21</sup>



*Anstecker für eine Fahrt zum Franziskusspiel nach Erl (1926)*

Die Regie des Franziskusspiel hatte **P. Robert Hammer OFM** aus der Tiroler Provinz inne. P. Robert wurde am 22. November 1894 in Obrovac (Dalmatien) geboren und trat 1911 in Popping in den Franziskanerorden ein. In seinem literarischen Schaffen befasste er sich vor allem mit franziskanischer Spiritualität. P. Robert sah im Erler Franziskusspiel eine besondere Gelegenheit,

<sup>20</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Hippolytus\\_B%C3%B6hlen](http://de.wikipedia.org/wiki/Hippolytus_B%C3%B6hlen).

<sup>21</sup> Prot. Suac. III 500.

den heiligen Franz als den Diener und Verkünder der großen Königs Christus darzustellen. Ein Jahr später ging er in unsere Tochterprovinz nach Cincinnati, wo er als Professor am ordenseigenem Gymnasium wirkte. Krankheitsbedingt kehrte er jedoch 1957 wieder in die Heimat zurück und fand im Kloster Schwaz Aufnahme. Er starb am 18. August 1960 auf einer Pilgerfahrt nach Fatima in Lissabon und wurde in Schwaz begraben.<sup>22</sup>

## Passionsspiele St. Margarethen

Nicht zu vergessen ist hier auch der Beitrag von **P. Leopold Prizelitz OFM** (Abbildung rechts) zu den Passionsspielen in St. Margarethen (Burgenland). Die dortige Passion wurde zum ersten Mal 1926 aufgeführt und dann alle zehn Jahre wiederholt und ist seit 1996 jedes Jahr zu sehen. Seit 1961 bildet auch der ehemalige Römersteinbruch das eindrucksvolle Ambiente für die Darstellung des Leidens und Sterbens Jesu.<sup>23</sup>

P. Leopold wurde am 14. August 1913 in Großhöflein (Burgenland) geboren und trat 1934 in die Wiener Franziskanerprovinz ein. Während seiner Tätigkeit von 1962 bis 1984 als Pfarrer von St. Margarethen wirkte er als Leiter der Passionsspiele. Im Jahr 1976 gab er auch die Jubiläumsschrift *50 Jahre Passionsspiele St. Margarethen im Burgenland, 30. Mai - 12. September 1976* (Passionsspielpfarre St. Margarethen i. B. 1976) heraus. P. Leopold betätigte sich auch als volksverbundener Dichter und wirkte zuletzt 20 Jahre als Kaplan in Güssing, wo er auch am 13. Dezember 2008 im gesegneten Alter von 95 Jahren verstarb.<sup>24</sup>



---

<sup>22</sup> Robert Hammer OFM: *Der Herold des grossen Königs (zu den Franziskus-Festspielen in Erl)*, in: Tirol Natur-Kunst-Volk-Leben, Jg. 1926 Heft 5, S. 11-15; Personalblatt im Provinzarchiv Hall.

<sup>23</sup> Homepage der Passionsspiele St. Margarethen: <http://www.passio.at/> .

<sup>24</sup> Personalblatt im Provinzarchiv Hall; Sterbebildchen, mit Dank an P. Rupert Schwarzl.